

Issey Miyake Junior

In Lausanne brodeln ein Vulkan: Er heisst Xihua Li und sprüht vor Kreativität. Der junge Künstler aus China entwirft raffinierte Kleider, die er selber schneidert – jetzt steht er mit seinen Kreationen im Finale des Wettbewerbs Podium Fémina. Bedeutet dies den Durchbruch für das Riesentalent?

Seine Mode ist sinnlich, seine Mode ist verführerisch, und sie vereint die Philosophie des Ostens mit der Coolness des Westens. Trotzdem sitzt Xihua Li noch weitgehend unbeachtet in seinem Lausanner Kämmerchen an seiner Nähmaschine und verwandelt Ideen in Träume aus Stoff.

Um den Durchbruch zu schaffen, muss der 28-Jährige erst einmal sein nächstes Ziel erreichen: Am 15. November am Modedesignerwettbewerb Podium Fémina zu brillieren, dem bedeutendsten Nachwuchswettbewerb der Schweiz. Da könnte er ein Praktikum im Designteam von Globus und ein 20 000-Franken-Stipendium gewinnen. Am Podium wird er seine Damenkollektion «Le monde à l'envers» präsentieren. Damit stellt er die Mode auf den Kopf: Das Frauenoberteil hat er mit der Technik einer Männerjeans geschaffen, der Jupe dazu entpuppt sich als Herrenjacket, der Gürtel als Krawatte ...

Xihua Li gehen die Ideen nicht so schnell aus. Als wärs ein Kinderspiel, zaubert er Entwürfe für Kleider, Verpackungen oder Gebrauchsgegenstände aufs Papier: «Ich fühle mich dabei wie ein Magier», sagt der bescheidene Chinese, der seit sieben Jahren in der Schweiz lebt. «Es macht mich stolz, etwas zu tun, was ich gut kann, und mit meiner Kreativität Menschen Freude zu bereiten».

Leidenschaftlich nähen und kellnern

Der Absolvent der europaweit anerkannten Lausanner Mode- und Stilistenschule Ecole Canvas kann von seinen Ideen und Modellen noch nicht leben. Er jobbt, serviert in einem Thairestaurant oder in den Schiffen auf dem Lac Léman. Doch das empfindet er nicht als belastend, sondern als bereichernd: «Egal, was ich mache, ich engagiere mich voll. Ob dies nun im Service sei oder wo auch immer.» Eine Philosophie, die auch mit seiner Herkunft zu tun hat: In China sei der Konkurrenzdruck so gewaltig, dass man nur mit einer ungesunden Arbeitsmoral überleben könne, betont Xihua

Li: «Viele Chinesen rackern sieben Tage die Woche, weil hinter ihnen zahllose andere drängeln, die die gleiche Arbeit leisten könnten. Aber so will ich nicht enden. Da bin ich wohl verwestlicht. Ich bin ja mit 1.83 auch gross für einen Asiaten, esse gerne Käse und geniesse mein Steak saignant. Alles Dinge, die nicht dem Asien-Cliché entsprechen». Heisst Xihua nicht ohnehin «derjenige, der in den Westen ging»? Nein, diese Bedeutung seines Namens



Beim Podium Fémina stellt Xihua Li mit seiner Kollektion eine verkehrte Welt dar: Eine Jeans wird zur Bluse, ein Hemd mit Krawatte zum Jupe.

hätten seine Eltern nicht im Kopf gehabt, sagt Sonntagskind Li, sein Name sei weit poetischer. Er bedeute «Ein rotes Pferd, das am Morgen geboren wurde».

Lis Familie lebt auf der südchinesischen Insel Hainan. Wer seine Familiengeschichte hört, wundert sich nicht über Xihuas Kreativität: Sein Vater ist Maler, er hat seinem Sohn schon mit drei Jahren das Zeichnen beigebracht – und der Knabe konnte nie mehr davon lassen. Er malte unaufhörlich, auch während der Mathelektionen. Sogar später, als er im

fernen Peking an der Uni gelandet war, zeichnete er noch – vor allem Manga-Comics.

Die Grosseltern – väterlicher- und mütterlicherseits – sind Couturiers. Sie schneiden im traditionellen chinesischen Stil. Der kleine Xihua wuchs also umgeben von Kunst und Mode auf. Mit Stoffresten kleidete er als Knirps Stoffpuppen ein. «Ich veranstaltete mit einem Freund zusammen kleine Modeschauen, an denen wir Puppen in selber geschneiderten Minikostümen über den Catwalk schickten. Ich weiss, das ist eine ungewöhnliche Beschäftigung für einen Buben», sagt Xihua, und senkt errötend den Blick.

In Peking studierte er auf Wunsch der Familie «etwas Rechtes»: Business. Und auch in Leysin belegte er zunächst Wirtschaft. Erst hier in der Schweiz, weit weg von der konservativen Heimat, getraute er sich zu seinem Traum zu stehen und das Studienfach zu wechseln: Von der trockenen Wirtschaft zur sinnlichen Mode.

Der Traum vom Job bei Gaultier

Xihua Li arbeitet wie wild daran, für das Podium Fémina alles beieinander zu haben. Doch wenn er Zeit findet, träumt er: Von einem eigenen kleinen Geschäft, einem eigenen Label, einem Job bei Issey Miyake oder Jean Paul Gaultier, zwei Designer, die ihn enorm inspirieren. «Ich glaube nicht an Glück. Ich glaube an mich», beschwört er sich selbst – und man glaubt ihm kaum, dass er wirklich so selbstsicher ist.

Noch ist Xihua Lis Mode erst bei ihrem Schöpfer erhältlich. Das muss sich ändern, finden viele seiner Fans. Sie fordern: Mehr Xihua, aber subito! Und wenn er es geschafft hat, wird er seine Angehörigen in China besuchen, die die Schweiz noch nie gesehen haben. Er wird ihnen zeigen, was er erreicht hat. Und er wird hoffen, sie seien ein wenig stolz auf ihren verlorenen Sohn.

Text Beat A. Stephan

Bilder Joëlle Neuenschwander

Infos über Lis Kreationen:
<http://mypage.bluewin.ch/xihua>
 Alles über den Wettbewerb vom 15.11.: www.podiumfemina.ch



Asiatisch-westliche Combo: Xihua
Lis federleichter Kimono besticht durch den Kontrast zwischen dem luftigen Kragen und dem massiven Gurt. Auch sein Kunstleder-Outfit mit dem raffinierten Ziergurt hat Li selbst entworfen und geschneidert.